**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 1 (1911)

Heft: 5

Rubrik: Hypokras

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volk als seine Quelle erwähnt, abgab. Mir ist eine solche Sage aus dem benachbarten badischen Dorfe Grenzach mitgeteilt worden. Die drei Burschen sollen von der Schweiz her über die dortige Fähre gestommen sein und alles soll sich so zugetragen haben, wie es im Liede erzählt wird.

### Kiltgang.

 $(5. \, \mathfrak{S}. \, 21).$ 

"Es ist ein uralter Gebrauch bes Volkes, die Mädchen vor der Heirath genau kennen zu lernen, worauf, wenn Kinder hieraus entspringen, gemeiniglich die Heirath geschieht, welcher Gebrauch demjenigen gleicht, nach welchem in Eskbale [Schottland] und auf Arran [Insel westlich bei Irland] jeder ein Jahr zur Probe bei seiner Braut lebte. Wider diese Sitten sind ernste Befehle."

Joh. v. Müller, Geschichte ber Landschaft Saanen 1779. (Sämtl. Werke 23, 327).

"Ich habe oben der Art von Galanterie erwehnt, welche unter den Wilden in Canada üblich ift; in gewissen bergigten Gegenden, die zwar nicht mehr zu dem schweizerischen Bunde gehören, aber unmittelbar an die Schweizer gränzen, hat bisher eine Gewohnheit regiert, die man in eine Linie mit derselben stellen kan. Die unverheirateten Bauernsöhne und Knechte haben ohne Scheue so lange bei einem Bauernmädchen schlafen können, dis dieselbe ein Kind von ihnen bekommen, da dann jene erst und zwar ben höchster Strafe verbunden waren, sie zu heusrathen. Diese Galanterie heißen sie Fügen."

Der Mahler der Sitten. 2. Aufl. II. Band, Zürich 1746 S. 251. Redaktion.

# Hypotras.

Die Kenntnis des um Neujahr in Basel heute noch zubereiteten Getränks Hypokras stammt aus Frankreich. Hier kommt dasselbe bis in die Bretagne hinein schon im XVII. Jahrhundert vor. Für den Empfang des Erzbischofs von Bordeaux, der 1636 nach Concarneau kam, wurde folgendes bestellt: vom besten Fisch, Eingemachtes, Holz, Kerzen, Ersrischungen, Stadtwein und Hypokras.') E. A. S.

Anm. d. Red. Einen Beleg aus dem XV. Ih. bringt der Dictionnaire général: «Ypocras ne claré» Greban, Passion, 25950. Auf deutschem Sprachgebiet ist das Wort seit dem XVI. Ih. nachge-

<sup>1)</sup> Bgl. Association Bretonne. Mémoires IIIe série vol. 25. Saint-Brieuc 1907, p. 197.

wiesen. (Wgl. Deutsches Wörterb. Bb. IV, II, 1555). Etymologisch geht bas Wort auf ben Namen bes Arztes Hippokrates zurück.

## Bur Sage vom ewigen Juden.

"Die Fabel vom ewigen Juden lebt auch unter unserm Volke. In einer Plunderkammer unter der Bibliothek zu Bern liegt ein alter aus ledernen Riemen verfertigter Schuh, dem unter dem Namen der Schuh des ewigen Juden von unsern Bauern immer noch nachzgefragt wird." (G J. Kuhn, Volkslieder und Gedichte. Bern 1806. S. 200 fg.)

Bafel.

P. Geiger.

### Antworten. — Réponses.

Gewest (S. 31). — Zu diesem Worte sind 5 Antworten ein= gegangen. Alle stimmen überein:

- "Gewest" ist eine vielverbreitete volkstümliche Rebensart für "gereist", "draußen gewesen". Ein "Gewester" ist einer, der die Welt angeschaut hat. Prof. G. Tobler, Bern.
- "Gewest" ist mir ohne weiteres verständlich. In Winterthur ist der Ausdruck noch üblich. "Eine ist g'west" heißt, er hat seine Erfahrungen gesammelt, weil er in der Fremde "gewest" ist. Ob die auch schwäbisch dialektisch unrichtige Form "gwest" den Schweizer verspottet, der, aus der Fremde heimgekehrt, den heimatlichen Dialekt verlernt hat oder den "Schwaben", der in der Schweiz "g'west" ist, wage ich nicht zu entscheiden. Ganz unlängst hörte ich "ja, ja, de ist g'west" über einen sagen, "der das Leben gehörig genossen hat," bevor er in den Ehestand trat. Prof. D. Schultheß, Bern.
- Das "gewest" bei Gotthelf war mir, ohne daß ich indessen auf etwas Anderes als mein Sprachgefühl mich berusen könnte, in seiner Bedeutung nie zweiselhaft. Ich empfinde es als "gereist", "weltkundig", "draußen gewesen". Bekanntlich scheiden sich die Schwaben in "gsi"= und in "gwe(st)"=Schwaben. Wer "gwe(st)" sagen gekernt hat, der war eben "draußen" in Deutschland "gwest", hatte die Welt gesehen. Prof. H. Morf, Halensee.
- "Gewest" ist eine in allen Handwerkskreisen übliche Bezeich= nung der "in der Fremde Gewesten". Es wird meist in etwas spöttischem Sinne gebraucht, z. B. von Leuten, die mit ihrer Welt= kenntnis großtun, und besonders von solchen, die ihren Dialekt mit halbdeutschen Brocken spicken, eben in der Weise des Wortes "gewest": "ich war in Hamburg gewest".